



Sieben Fragen an Lutz Sager

„Isolation statt Integration“

Lutz Sager,
Mitarbeiter in der
Abteilung Weltwirtschaft
am DIW Berlin

Das Thema Integration erregt immer wieder die Gemüter. Tatsächlich leben gerade Zuwanderer aus nicht-westlichen Ländern häufig unter sich. Herr Sager, ist das auf einen mangelnden Integrationswillen zurückzuführen?

Diese Schlussfolgerung wäre naheliegend. Allerdings ist es nicht zwangsläufig der Fall, dass sich bestimmte Bevölkerungsgruppen der Integration verweigern. Ein Großteil davon ist auf andere Gründe zurückzuführen.

Welche Gründe gibt es denn für diese Isolation von Migrantengruppen?

Die Bevölkerungsgruppen, die stark räumlich segregiert wohnen, weisen auch auf anderen Gebieten Defizite auf – zum Beispiel im sozialen Status, sprich Bildung und Einkommen oder im Gebrauch der deutschen Sprache. Offenbar sind diese fundamentalen Unterschiede eine Erklärung für die räumliche Trennung. Es scheint so, als würde ein Großteil dieser Migranten nicht aus freien Stücken von der deutschen Mehrheit getrennt leben. Sie sind vielmehr dazu gezwungen aus wirtschaftlichen Gründen und aufgrund des sozialen Gefälles.

Kann man von „Parallelwelten“ sprechen?

Nein, die räumliche Isolation von Migrantengruppen ist noch kein Indiz für die Existenz von Parallelwelten. Davon sprechen wir erst dann, wenn eine komplette Abschottung zwischen den Gruppen stattfindet und kein Austausch mehr. Allerdings ist die räumliche Isolation ein erster Schritt hierhin. Man sollte also einer Entwicklung vorbeugen, dass sich diese räumliche Distanz zu einer sozialen Distanz verfestigt.

Migranten bleiben unter sich – ist das ein Phänomen, das alle Zuwanderergruppen gleichermaßen betrifft oder gibt es da deutliche Unterschiede?

Es gibt große Unterschiede. Es gibt zwar die Tendenz, dass alle Migrantengruppen eher mit Menschen der-

selben Herkunft in einer Nachbarschaft wohnen. Allerdings ist das viel stärker bei Migranten mit türkischem Hintergrund oder aus Osteuropa ausgeprägt. Eine Erklärung dafür liegt in dem großen Gefälle des sozioökonomischen Status zwischen den Bevölkerungsgruppen. Die Migranten aus westlichen Herkunftsregionen, die weniger isoliert leben, haben einen höheren Bildungsgrad und ein höheres Einkommen. Unsere Studie zeigt, dass dieses Gefälle für einen Großteil der Segregation verantwortlich ist.

Wer ist für die räumliche Isolation verantwortlich – die Migranten selbst oder die deutsche Gesellschaft?

Es hilft nicht, hier Schuldzuweisungen aufzustellen. Dies würde die Gräben zwischen den Bevölkerungsgruppen eher noch vertiefen. Es ist unserer Meinung nach erst einmal wichtig, die Gründe zu verstehen.

Welche Rolle spielt die Bildung bei der Integration von Migranten?

Bildung spielt eine zentrale Rolle. Zum einen ist es selbstverständlich, dass Menschen, die in Deutschland leben, die Sprache beherrschen und sich hier mit der fundamentalen Rechtsordnung auskennen. Die Integrationskurse sind deshalb ein Schritt in die richtige Richtung. Zudem schafft

Bildung die Grundlage dafür, die sozioökonomischen Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen auszugleichen. Und die Schule ist natürlich auch ein Ort des Kontaktes zwischen Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern aus deutschen Haushalten. Damit wird Vorurteilen vorgebeugt.

Wie ließe sich die räumliche Isolation vieler Migranten verringern?

Die sozioökonomischen Differenzen müssen ausgeglichen werden, gerade im Bereich der Bildung – aber auch beim Einkommen und im Gebrauch des Deutschen als Alltagssprache. In der Bildung findet sich der wichtigste Hebel für die Abschaffung dieser räumlichen Segregation.

Es scheint so, als würde ein Großteil der Migranten nicht aus freien Stücken von der deutschen Mehrheit getrennt leben.

»

«

Das Gespräch führte
Karsten Zummack.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Dr. Jan Goebel

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.